



Eingang zum Unterstand im Kellergeschoss des Cercle-Gebäudes.

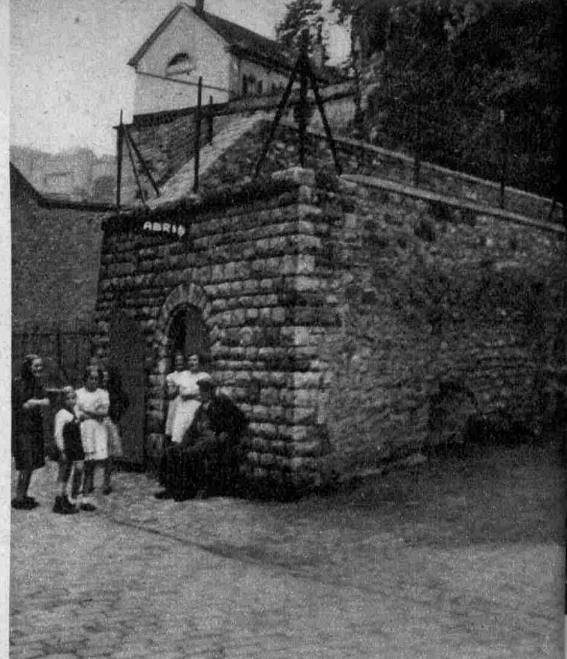
Ja, wenn man mit Gefühlsduselei die Gefahren abwenden könnte, dann möchten diese Kritiker recht haben. Aber das ist nicht der Fall. Es ist auch wohl nicht gewiß, daß über uns die Katastrophe kommt; wir hoffen und glauben sogar, daß sie an unsern Grenzen vorbeigeht. Aber eins ist gewiß: In dieser Zeit des

Unabwendbaren darf kein Mensch Scheuklappen tragen statt Gasmasken, und er darf sich nicht eine Laubhütte gegen Sonnenbrand bauen statt splitter- und gassicherer Unterstände. Wir sind nicht Herr über das, was uns geschieht, Herr ist der Zufall vielleicht, vielleicht auch die höhere Gewalt.

Diejenigen aber, welche Verantwortung tragen und sich dieser Verantwortung richtig bewußt sind, rechnen mit allen Eeventualitäten, sogar mit dem, was unwägbare ist und doch schließlich entscheidend werden kann. Und bauen Unterstände und zwingen die Bürger, Sandsäcke gegen Feuergefahr auf den Speicher zu legen und raten ihnen an, für Gasmasken zu sorgen und sich mit all dem vertraut zu machen, was unsere "Chance" verbessern kann, wenn die Katastrophe eintrifft.

Und wir halten es diesmal mit den kühlen Köpfen, die unserer Ansicht nach auch das Herz auf dem richtigen Fleck haben, und zeigen in Wort und Bild die Beispiele rationeller Abwehr gegen Granaten und Giftgase.

Die südlichen Grenzstädte unseres Landes, wo die Eisenindustrie nach den Erfahrungen des Krieges 1914—1918 den Luftangriffen ausgesetzt sein kann, haben bereits seit längerer Zeit eine Reihe Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, die jedoch mehr provisorischen Charakter haben. Vor allem wurden primitive Unterstände gegen Fliegerbomben hergerichtet und Kommissionen für den passiven Luftschutz eingesetzt, welche die Bevölkerung aufzuklären haben und gegebenen-

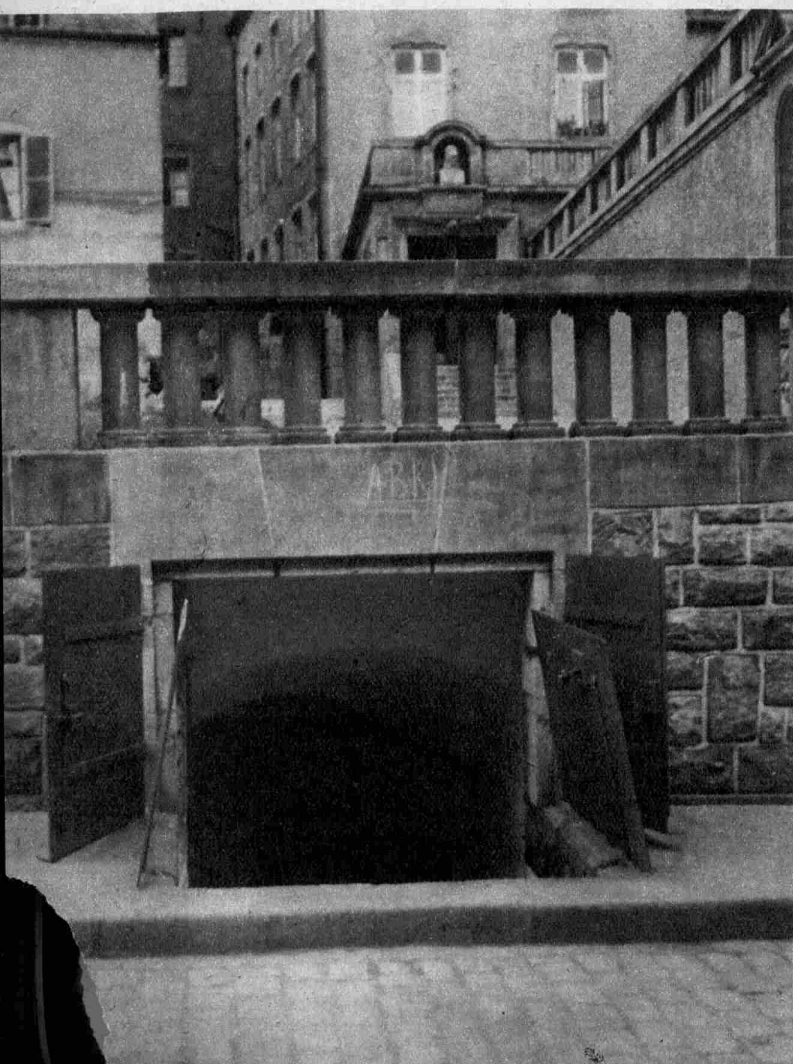


Im Bissierweg, am Fusse des Rhamfelsens.

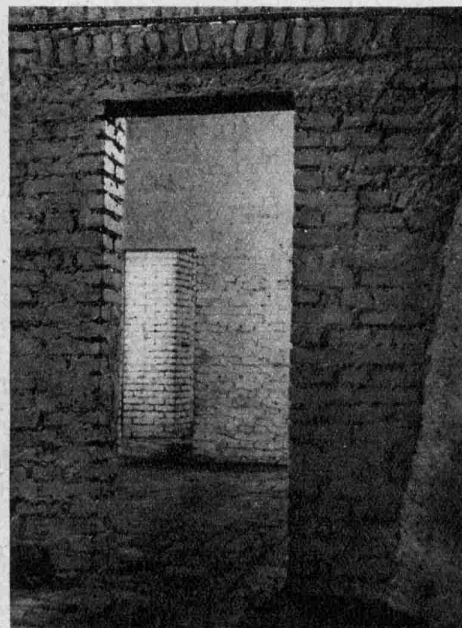
falls die Leitung für den passiven Schutz vor Fliegerbomben übernehmen sollen.

Die Stadt Luxemburg hat den Luftschutz auf breiterer Basis aufgebaut. Es handelt sich auch hier natürlich bloß um passive Maßnahmen, denn eine Abwehr mit Flakgeschützen und Jagdflugzeugen kann es für unser kleines Ländchen mit dem unentwegten Willen zur Neutralität unter allen Umständen nicht geben. Diese Maßnahmen der Stadt Luxemburg gehören drei Kategorien an: Bau von splitter- und gassicheren Unterständen, Ausbildung einer Gruppe von Fachleuten zur Bekämpfung der Giftgase und der Brandbomben und endlich Sanitäter und Lazarette zur Hilfeleistung.

Der passive Luftschutz der Stadt Luxemburg untersteht in seiner Gesamtheit der Leitung von Herrn Direktor Schaul, dem Organisator und Leiter des städtischen Hygienedienstes und der Feuerwehr. In diesem Augenblick sind die Absichten von Herrn Schaul inbezug auf den Luftschutz zum größten Teil realisiert. Zentralstelle ist der Hygiene- und Feuerwehrdienst auf der Arloner Straße. Die Berufs-



Auf dem Fischmarkt.



Inneres am Fischmarkt.